

Die Kraft der Elemente - Eis, Luft, Feuer, Erz

Post by "Schattenkatze" of Sep 30th 2003, 3:09 pm

Und weiter geht es ...

Jurina wurde auf ihrer Reise klar, dass Maré sich verirrt hatte auf ihrem Weg nach Trallop, denn auch eingerechnet der Tatsache, dass Maré zu Fuß und sie selber beritten war, war für die der Weg deutlich kürzer, als er für die verletzte Kriegerin gewesen war, die auf diese Art mehrere Praiosläufe verloren hatte und zu weit südlich ausgekommen war.

Die Amazone hatte das Nebelmoor fast erreicht, als sie Skasgej begegnete, der gemeinsam mit seinem Onkel und dessen Karren und einer Geweihten der Hesinde als Fahrgast von einer Gruppe Goblins, die sich in der Übermacht und in dem Händlerfahrzeug reiche Beute sahen, angegriffen wurde. Jurina eilte ihnen zu Hilfe, ebenso wie eine kleine Gruppe um den Geweihten der Rondra Leomar Sturmfels, die, wie sich herausstellte, von Lowangen kommend ebenfalls nach Fendok wollte.

Die Rotpelze waren bald in die Flucht geschlagen, doch hatten sie Opfer gefordert: Der ältere der norbardischen Händler war gestorben, eines seiner Pferde tot und das andere verwundet. Auch Jurina war leicht verletzt worden und da sich dieser Praioslauf dem Ende zuneigte, schlugen sie gemeinsam ein Lager auf.

Sie begruben den Händler und die Goblins. Der Geweihte und seine Gefährten, eine Söldnerin und ein dunkeläugiger Mann aus dem Wald, waren vom Grafen Praiodan beauftragt worden, nach Fendok zu ziehen und die ausstehenden Steuern einzutreiben.

Jurina fand es mehr als seltsam, dass ein Geweihter der Donnernden loszog zum Steuern eintreiben. Noch viel erstaunlicher fand sie es, einem Mann zu begegnen, der sich der Herrin des Sturmes und des Gewitters verschrieben hatte. Er hatte ein wahrlich schweres Los auf sich genommen! Die Söldnerin war weniger als Abschaum für sie. Eine Frau, die ihr Schwert und ihr Können für Gold verdingte! Eine Beleidigung jeder rondrianischen Frau! Der Mann in einfacher Kleidung zählte nicht für sie, trug er doch weder Rüstung noch Waffe. Doch dann erfuhr sie davon, dass er Magie beherrschte und er es gewesen war, der im Kampfe gegen die Goblins einen solch heftigen Windstoß entfesselt hatte, dass der aufgewirbelte Sand und Dreck einem Goblin großen Schaden zugefügt hatte. Sie hatte ihm direkt ins Gesicht gesagt, dass er es niemals wagen sollte, in ihrer Gegenwart solch hinterhältige Zauber anzuwenden.

Jurina schlug ihr Lager abseits auf und wollte am nächsten Tage wie stets früh aufbrechen, doch vor ihrem Aufbruch wurde sie von der Hesindegeweihten angesprochen. Sie hätte eine Vision ihrer Göttin gehabt, die beinhaltete, dass nur sie alle gemeinsam den Werwolf besiegen könnten. Jurina blieb bei ihnen.

Sie und die anderen fanden niemals auf einen gemeinsamen Nenner. Zu fremd waren ihr Denken und Handeln füreinander. Als sie Fendok erreichten, zeigte es sich, dass der Werwolf vor ihnen da gewesen war. Niemals mehr würde er die Torfstecher terrorisieren, denn sie waren alle tot, zerrissen und zerfetzt in ihren eigenen Hütten, die der Kraft und Wut der Bestie nichts entgegen setzen konnten. Sie begruben die Toten und Jurina und der Geweihte Leomar sprachen einen Grabsegen, der das Grab schützt vor den leichenschändenden Ghulen und niederen Dämonen und die Toten gleichzeitig in Borons Hallen geleitet, für sie. Dann machten sie sich auf die Jagd nach der Bestie.